

Konfrontation deutscher und polnischer Sichtweisen verhaftet sind“, wie die Herausgeberin Helga Schultz im Vorwort betont.

Ein hervorstechendes Ergebnis dieses Ansatzes zeigt sich in Arbeiten, die die Spiegelbildlichkeit deutscher und polnischer Bestrebungen im Nationalitätenkampf hervorheben. Sabine Grabowski behandelt in ihrem Beitrag sowohl den Deutschen Ostmarken-Verein als auch die polnische Straż, Gregor Thum zeigt auf, wie die Stadt Breslau von der einen wie von der anderen Seite in Abhängigkeit von der jeweiligen politischen Lage als Bollwerk gegen den Nachbarn fungierte. Allein diese Gegenüberstellungen sind bereits geeignet, plakative, aber traditionell verankerte Vorstellungen von einem aggressiven deutschen Eroberungsnationalismus und einem emanzipatorischen polnischen Befreiungsnationalismus in Frage zu stellen.

Der vorliegende Band begnügt sich jedoch nicht mit der Gegenüberstellung einer polnischen und einer deutschen Sichtweise, sondern er verfolgt mehrere Ziele. Zunächst wird in den Untersuchungen eine bestimmte Region ins Zentrum gestellt, nämlich der Raum zwischen Posen, Berlin und Breslau. Die zumeist jüngeren Autoren verfolgen an einzelnen, konkreten Beispielen, wie sich das Zusammenleben vor Ort gestaltete und veränderte. Als besonders herausgehobenes Fallbeispiel erscheint die Stadt Birnbaum/Międzychód, die gleich von zwei Autoren, nämlich von der Hrsg.in und von Torsten Lorenz, in den Blick genommen wird. Die konkreten Verhältnisse vor Ort stellten sich oft ganz anders dar, als man es nach der Lektüre der „überregionalen“ Geschichtsschreibung vermuten würde. Eindrucksvoll deutlich wird dies an den Beiträgen von Tadeusz Janicki und Czesław Łuczak über den Reichsgau Wartheland von 1939 bis 1945, die beide aufzeigen, welche Schwierigkeiten es bei der Gleichschaltung vor Ort angesichts der – oftmals allem Nationalitätenstreit zum Trotz – noch immer funktionierenden Nachbarschaftsbeziehungen gab.

Die Wahl einer regionalen Perspektive ermöglicht außerdem Erkenntnisse, die eine auf die Nationalgeschichte zentrierte Betrachtungsweise entscheidend erweitern. Die Behandlung des Posener deutsch-polnischen Kulturlebens bis zum Ersten Weltkrieg in den Aufsätzen von Wolfgang Engeldinger und Thomas Serrier ist ein Beispiel für ein Thema, das in den Forschungen beider Länder aufgrund dieser Betrachtungsweise oft zu kurz kommt. Dabei ist gerade die Posener Gesellschaft in jener Zeit ein ideales Fallbeispiel für die Frage, wie deutsch-polnische Kulturkontakte in dieser Region auf hohem Niveau aussahen.

Ein weiteres Thema, das den Aufsätzen des Bandes gleichsam als Subtext unterlegt ist, ist das der Migration. Über den Grundansatz kann man sich streiten: Ob die Bevölkerungsbewegungen in Richtung Westen seit dem 19. Jh. wirklich als Rückwanderung und somit als eine Art umgekehrter Parallele zur Ostsiedlung des Mittelalters zu sehen sind, überzeugt wohl nur eingefleischte Verfechter dieser These. Interessant und aufschlußreich sind dennoch die hier zutage geförderten Ergebnisse, nach denen sich die deutschen Germanisierungsbestrebungen nur als kleiner Damm inmitten einer umfassenden Westwanderung der Großpolen in die wirtschaftlichen Zentren des Deutschen Reiches (Berlin, Ruhrgebiet) ausnehmen. Anhand des Optantenstreits in der erwähnten Stadt Birnbaum/Międzychód vom Jahr 1925 diskutiert Torsten Lorenz die Frage, ob der Begriff Migration nicht eher durch Vertreibung oder sogar „ethnische Säuberung“ ersetzt werden sollte – eine Frage, die seiner Ansicht nach nur durch eine Betrachtung auf lokaler Ebene behandelt werden kann. So wird eine Vielfalt neuer Fragen aufgeworfen, wodurch sich der vorliegende Band als sehr fruchtbar für weitere Forschungen erweist.

Bremerhaven

Rüdiger Ritter

Eberhard Demm: Ostpolitik und Propaganda im Ersten Weltkrieg. Verlag Peter Lang, Frankfurt/M., Berlin u.a. 2002. 232 S., 7 Abb. (€ 50,10.)

Der vorliegende Band umfaßt 13 zwischen 1984 und 2001 erschienene Aufsätze von Eberhard Demm, derzeit Lehrstuhlinhaber für neuere deutsche Geschichte an der Univer-

sität Jean Moulin in Lyon, die einen Überblick zu zwei Themenbereichen bieten, die seit Jahren Schwerpunkte der Forschungen D.s zum Ersten Weltkrieg bilden: die propagandistische Kriegsführung Frankreichs und des Deutschen Reiches sowie die deutsche Ostpolitik, die der Vf. am Beispiel Litauens vorstellt. Insofern gibt der Titel des Buches Anlaß zu Mißverständnissen, denn es geht keineswegs um eine Erörterung der propagandistischen Untermauerung der deutschen Ostpolitik.

Die Beiträge zur deutschen Litauenpolitik geben einen gelungenen Einblick in das Geflecht deutscher Zielvorstellungen in Osteuropa, bieten aber auch manche anregende Darstellung der litauischen Position. So weist D. beispielsweise in dem Aufsatz „Die Unabhängigkeitserklärung vom 16. Februar 1918 – ein nationaler Mythos der Litauer“¹ darauf hin, daß die historische Bedeutung dieser Erklärung keineswegs der heutigen Rezeption und Wahrnehmung in Litauen entspricht. Besonders zu erwähnen ist der Beitrag über den litauischen Politiker Juozas Gabrys und die „Union des Nationalités“, der allein schon aufgrund seines Umfangs von knapp 120 Seiten fast als Monographie zu bezeichnen ist. D. hat als erster Historiker den Nachlaß Gabrys', der sich jetzt im Litauischen Kulturinstitut in Lampertheim befindet, ausgewertet und ein durchaus kritisches Bild dieser schillernden Persönlichkeit gezeichnet.

Den zweiten Schwerpunkt des Bandes bilden Fragestellungen, die weit in den sozialen und literarischen Bereich hineinreichen. So geht es z.B. um die „Agents of Propaganda: German Teachers at War“ (S. 61-70) oder um „Henri Barbusse und sein Feuer: die letzte Karte der französischen Kriegspropaganda“ (S. 341-364). Auch die Beiträge „Les thèmes de la propagande allemande en 1914“ (S. 11-25) und „Propaganda and Caricature“ (S. 27-52) bieten einen anregenden Zugang zur propagandistischen Kriegsführung. Besonders beeindruckend ist die Darstellung der deutschen Propaganda für Schulkinder, die D. im Spannungsfeld der sozialen Wirklichkeit der deutschen ‚Heimatfront‘ auf ihre Wirksamkeit untersucht (S. 71-131).

So bietet der Band viele interessante Aspekte, wobei es dem Leser überlassen bleibt, ob er die Zusammenführung der verschiedenen, nur durch die chronologische Klammer des Ersten Weltkriegs in Beziehung stehenden Themenbereiche als anregend oder störend empfindet. Lesenswert sind die Ausführungen von D. jedoch auf jeden Fall.

Lüneburg

Joachim Tauber

¹ Der Beitrag erschien zuvor in: ZfO 49 (2000), S. 396-409.

Der Erste Weltkrieg und die Beziehungen zwischen Tschechen, Slowaken und Deutschen. Hrsg. von Hans Mommsen, Dušan Kováč, Jiří Malíř unter Mitarbeit von Michaela Marek. (Veröff. der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission, Bd. 5; Veröff. zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa, Bd. 12.) Klartext Verlag, Essen 2001. 330 S. (€ 19,90.)

Anders als der Titel suggeriert, geht es in dem Sammelband einer Konferenz der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission von 1996 in Bratislava nicht um die Beziehungen zwischen Nationalitäten, sondern vielmehr um Einstellungen, Verhaltensmuster und Anpassungsleistungen von Bevölkerungsgruppen im und während des Ersten Weltkriegs in Ostmitteleuropa. Neben einer thematischen Gliederung weist der Band zugleich eine geographische Einteilung auf. Behandelt werden die „böhmische“ und die „slowakische Frage“, die „deutsche Politik“ sowie die „Massenproteste gegen Krieg und soziale Unterdrückung“. Die räumliche Struktur, die den äußeren Rahmen der einzelnen Aufsätze bildet, ist durchwoben von einem inneren Geflecht unterschiedlicher Ansätze und Themen. Die 14 Beiträger untersuchen die Wirkung politischer Persönlichkeiten, den Einfluß und den Wandel politischer Parteien und deren Programme, die sozial-ökonomischen Verhältnisse und Verhaltensweisen spezifischer sozialer Gruppen,